

Gebet ohne Antwort?

Über Gebet gibt es eine ungeheure Fülle an Literatur und Erkenntnis. Daher ist es sinnvoll, hin und wieder mal an die Quelle aller Erkenntnis zu gehen. Dies gilt vor allem bei der Frage nach „unbeantworteten“ Gebeten.

Jesaja schreibt in einem einzigen Satz einen ungeheuren Ausspruch Gottes: *„Ehe sie rufen, will ich antworten; wenn sie noch reden, will ich hören.“* Es stehen zwei zentrale Aussagen, mehr noch, zwei zentrale Zusagen Gottes in diesem Satz. Es gilt, sie erst einmal getrennt zu betrachten.

„Ehe sie rufen“, da geschieht etwas in Sekundenbruchteilen und dadurch für uns als Beter nicht erfassbar. Ehe du rufst, will Gott antworten. Das läuft so verdeckt ab, dass wir keinen Wirkzusammenhang entdecken. Wie viel in unserem Alltag geschieht unerkannt. Wie viele noch nicht gesprochene Gebete erhalten eine passgenaue Antwort. Das ist letztlich unfassbar. Die Bibel gebraucht dafür sehr oft den Begriff der Gnade. Die Gnade ist mit uns, sie ist tatsächlich so nahe, so wirklich, wie unsere Haut. Würde eine automatische Gebetsliste auch diese nichtgesprochenen Gebete erfassen, so wären ihre Seiten unzählbar. Paulus, zum Beispiel, wusste von diesen ungesprochenen Gebeten einschließlich ihrer unerkannten Erhöhungen und ermahnt deshalb immer wieder: Seid dankbar! Seid dankbar für diese nicht bewusst erfasste Gnade, für diese unglaubliche Menge an Gebetserhöhungen, die an eurem Wahrnehmen vorbei gehen.

Der zweite Ansatz dieses Zuspruchs: *„Wenn sie noch reden, will ich hören.“* Hier geht es um das bewusst gesprochene Gebet. Noch während man betet, hat Gott schon gehört. Es braucht kein Wecken seines Interesses, kein ausführliches Darstellen der Sachverhalte, man muss ihm nichts erklären oder gar begründen. Aber achten wir auf die Reaktion Gottes: Noch während des Gebetes gibt es sein Hören. Das Hören Gottes ist grundsätzlich ein aktives Hören. Genau in diesem Moment beginnt ein Prozess. Das Anliegen des Gebets wird gehört, mit einem Hören, das sich von unserem unterscheidet. Es bedeutet eben nicht dieses „Ich habe schon verstanden, was du willst. Mal sehen, was sich machen lässt“. Das ist der Mensch, der so denkt und reagiert, nicht aber Gott. In seinem Verständnis bedeutet Hören eine Reaktion in Gang setzen, dieses Hören Gottes bedeutet ein Erhören, aber ein Erhören ohne Zeitschiene und vielleicht auch ohne zuerst sichtbare Signale. Geschieht etwas nicht zeitnah und auf erwartete Art, so sind wir oft nicht in der Lage, es wahrzunehmen. Ein Geschehen in der nichtsichtbaren Welt entzieht sich unserem Erkennen. Für uns bedeutet es zum Beispiel ein nichterhörtetes Gebet. Es geschieht scheinbar nichts. Aber genau da setzt Gott seine Zusagen dagegen: *„Ich will hören!“* noch bevor du zuende gesprochen hast. In der nichtsichtbaren Welt sind alle Hebel in Gang gesetzt. Es wird an der besten aller Möglichkeiten gearbeitet. Und was kommt dabei heraus? Wenn alles gut läuft, dann kommt dein Vertrauen heraus, dann bekommt dein Glaube an den unendlich großen Gott Arbeit. *„In wie viel Not hat nicht der gnädige Gott über dir Flügel gebreitet?“* Ein Liedvers. Eine Antwort auf das eigentlich Unverstehbare. Nein, zuerst keine Antwort, auch keine Erklärung, auch kein sofortiger Trost. Ein Fetzen einer Erfahrung vielleicht. So etwas wie ein Tau. So ein kleiner Tropfen Kraft wie die gegebene Zusage: *„Ich will hören!“* Ohne wenn und aber. Ohne vielleicht und ohne irgendwann. Setze darauf Vertrauen.

Alles

Es sind manchmal die kleinen Nebensätze, die Wesentliches aussagen. So auch dieser kleine Nebensatz im Brief des Paulus an die Korinther (1.Kor 3: 22): *„Denn alles ist euer, sei es Paulus oder Apollos, sei es Kephas oder die Welt, sei es Leben oder Tod, sei es Gegenwärtiges oder Zukünftiges. Alles ist euer, ihr aber gehört Christus an und Christus Gott.“* Man darf nicht so einfach darüber hinweg lesen. Hier steht, dass alles den Korinthern gehört, Paulus, Apollos, Kephas, die Welt, einfach alles. Nun, da will der Schreiber dem Leser etwas von der Größe Gottes zeigen, kann der erste Gedanke sein. Falsch, es gilt am Text zu bleiben und nicht sofort zu interpretieren.

Nachdenken muss man allerdings über die Aussage, dass nicht irgendwelche Dinge hier im Mittelpunkt stehen, sondern sogar an erster Stelle Menschen. Paulus gehört den Korinthern, Apollos, damit werden zwei führende Gemeindeleiter genannt, dann Kephas, das könnte Petrus sein, der damalige führende Kopf der Gesamtgemeinden. Da gilt es nun genauer hinzusehen. All diese „besonderen und bedeutenden“ Menschen gehören dem Einzelnen. Sollte es heute anders sein? Nein, hier wird eine alles übergreifende Aussage gemacht: Dein Nächster gehört dir, egal in welcher Stellung, egal in welchem Ansehen. Du hast Zugang zu ihm, du musst nicht betteln oder dir diesen Zugang verdienen, er ist da. Das gilt aber nur unter einer Voraussetzung: Du aber gehörst Christus, in der gleichen Weise, wie Christus Gott gehört, also in einer sehr direkten Weise. Sonst wird diese grenzenlose Offenheit zum Nächsten eine Bedrohung, ein Verlust von Freiheit, alles andere als gegenseitiger Gewinn. Gehörst du aber Christus, so gehört dein Nächster auch dir.

Das wird an vielen Stellen der Bibel angesprochen, allerdings auf eine etwas andere Art. Da steht die Aufforderung, zu dienen, Diener zu sein für alle. Paulus spricht diesen Sachverhalt in der obigen Textstelle nun „ von der anderen Seite an “ und damit wird er noch dynamischer, direkter, provozierender. Gehe auf den anderen zu, ohne schlechtes Gewissen, ohne Vorbehalte, denn er gehört dir. Du kannst die Gemeinschaft mit ihm „ genießen“, in Anspruch nehmen, wahrnehmen. Du aber gehöre mit allen Fasern Christus. Das ist die Ausgangslage. Allein auf diese Art gehört dir alles. Nur unter dieser Bedingung zerstörst du nicht, sondern lässt Neues entstehen.

Wir bewegen uns in dem allen, im Gegenwärtigen und im Zukünftigen. Auch das Zukünftige ist unser. Was immer das alles bedeutet, wird jeder einzelne sich vom Geist Gottes zeigen lassen müssen. Man kann hier keine allgemein gültige Aussage machen oder eine Lebenslinie festlegen. Aber die Erkenntnis bleibt, dass in diesem Vers sich Geheimnisse entdecken lassen, die dein Leben brauchen, damit sie Gegenwart werden können.

Noch ein Hauptgedanke des Paulus steckt in diesem Vers: Vergesst nicht, dass ihr alle voreinander gleich seid, wie ihr auch vor Christus gleich seid. In seinem Reich gibt es keine Stufung, wohl verschiedene Dienste, aber darin eben keine Wertigkeit, keine Hierarchie. Ihr könnt nicht alle den gleichen Platz in dieser Welt einnehmen, aber dennoch habt ihr in allem die gleiche Würde und Wertigkeit und Größe. Von selbst kommt diese Stellung des einzelnen nicht, es gibt da eben die einzige Bedingung, damit das auch wirksam werden kann: Du aber gehöre Christus, in der Weise, wie Christus Gott gehört. Und damit explodiert dein Besitz – aus Wenigem wird Alles.